

Versammelt in Seinem Namen

Teil 2

Referent	Christian Briem
Ort	Volmarstein
Länge	01:16:06
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb028/versammelt-in-seinem-namen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, wir haben gestern gesehen, dass es im Neuen Testament drei Zusammenkünfte als Versammlung im Charakter von Versammlung gibt.

Mit dem Ersten und Hervorragendsten haben wir uns gestern beschäftigt, dem Zusammenkommen zum Brotbrot. Und wir haben die beiden Seiten gesehen, die dieser Ausdruck beinhaltet.

Heute wollen wir uns mit dem Zusammenkommen zur Auferbauung beschäftigen.

Da möchte ich anknüpfen an die Worte des Liedes, das wir geshown haben, Herr, als deines Leibes, Heiland, der Versammlung herrlich haut.

Liebe Geschwister, ich würde gerne unsere Herzen auf einen ganz wesentlichen Umstand [00:01:09] nehmen, wenn wir jetzt oder ehe wir auf das Zusammenkommen zur Auferbauung zu sprechen kommen.

Es ist der im Himmel verherrlichte Christus, von dem jede Gnade und jeder Segen für seine Versammlung ausgeht. Und umso mehr freute ich mich, dass wir das Lied haben, das zu Eingang singen wird, das gerade davon redet. Der Gedanke, dass es im Herzen des Verherrlichten ist, seine Versammlung zu segnen und mit allem zu versehen, was sie braucht, muss unsere Herzen glücklich und dankbar machen.

[00:02:05] Ich lese einmal, das soll jetzt als Einleitung dienen, aus Epheser 4, Vers 11. Und er hat die einen gegeben als Apostel und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer zur Verleumdung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes Christi.

Er hat gegeben.

Was hat er gegeben?

Er hat spezifische Gaben gegeben, Gnadengaben, grundlegende und bis heute bestehende Gaben.

[00:03:03] Es ist Christus, der hinabgestiegen war in die untersten Örter der Erde und dann hervorgestiegen war über alle Himmel und er ist der Ausgangspunkt dieser Gaben.

Die Ausübung dieser Gaben nennen wir Dienst und das ist jetzt der Inhalt des heutigen Abends, in welcher Ordnung dieser Dienst in der Versammlung geschehen soll.

Aber was mir am Herzen lat, war eben zu zeigen, dass Christus der Ausgangspunkt ist von alledem. Und wenn wir uns einmal zum fünften Kapitel noch ganz kurz bewegen, da lernen wir Vers 29, denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es, [00:04:08] gleich wie auch Christus oder der Christus die Versammlung. Das ist der Ausdruck der Liebe des Herrn Jesus im Himmel, dass er seine Versammlung nährt und pflegt. Ich gehe jetzt nicht näher auf die verschiedenen Ausdrücke ein, aber das ist der Umstand, der uns glücklich macht. Er liebt seine Versammlung und der Ausdruck dieser Liebe ist, dass er sie umhegt und ihr alles zukommen lässt, was sie nötig hat. Wie tut er das? Wir haben gesagt, er tut es durch Gaben, die er selbst gegeben hat, die keine Ordination durch Menschen bedürfen, sondern die einfach von ihm gegeben sind. Aber er benutzt, und das ist auch ganz wesentlich das Wort Gottes, das haben wir auch so gesungen, [00:05:05] du bist der in unserer Mitte durch das Wort uns unterweist. Der Herr Jesus durch die Kraft des Heiligen Geistes benutzt als Element der Auferbauung stets das Wort Gottes. Und hier ist da immer eine Stelle aus der Apostelgeschichte, sehr bezeichnend, im Anfang des Christentums, als noch alles sehr jung war und frisch und schon allerdings gewisse Probleme mit den Hellenisten entstanden, da sagt die Apostel in Kapitel 6 der Apostelgeschichte, das 4, wir aber werden im Gebet und im Dienst des Wortes verharren.

[00:06:07] Sie entledigen sich anderer Aufgaben und sagen, wir verharren, wir wollen das tun, im Gebet verharren und in dem Dienst des Wortes, abgesehen von der Reihenfolge, die natürlich sehr instruktiv ist, erst Gebet und dann der Dienst, mir geht es jetzt darum, dass das Wort Gottes es ist eigentlich, welches den Dienst vollführt. Die Gaben sind vom Herrn gegeben, aber sie benutzen, wenn es denn recht ist, sein Wort. Und der Dienst des Wortes macht uns klar, dass letzten Endes das Wort es ist, was uns dient. Und das finde ich sehr großartig. Wenn Paulus seinen letzten Brief schrieb, nicht viele Tage vor seinem Schluss, er hat [00:07:04] mit seinem Kind Timotheus diesmal zugerufen, redet er das Wort.

Nicht Erfahrungen, schon gar nicht irgendwelche theologischen Ableitungen, sondern das Wort. Und in Jesus hören wir, er redete zu ihnen das Wort, so wie sie es zu hören haben. Und liebe Geschwister, wie diese Gaben sich jetzt entfalten sollen, nach welcher Ordnung das gehen soll, das ist heute der Gegenstand unserer Betrachtung.

Wir finden das Zusammenkommen zur Auferbauung eigentlich nur an einer einzigen Stelle, jedenfalls dort, kann man sagen. Und das ist in 1. Korinther 14. Wir haben natürlich in diesem Kapitel noch manches, was über das Zusammenkommen als [00:08:03] solches hinausgeht, in der Anwendung. Aber wir bleiben heute mal bei dem Zusammenkommen selbst und wollen mal die Verse ab Vers 23 lesen. 1. Korinther 14, Vers 23.

Wenn nun die ganze Versammlung an einem Ort zusammenkommt und alle in Sprachen reden, und es kommen Unkundige oder Ungläubige herein, werden sie nicht sagen, dass ihr von Sinnen seid.

Wenn aber alle Weiß sagen und irgendein Ungläubiger oder Unkundiger kommt herein, so wird er von allen überführt, von allen beurteilt.

Das Verborgene seines Herzens wird offenbar. [00:09:03] Und also, auf sein Angesicht fallend, wird er Gott anbeten und verkündigen, dass Gott wirklich unter euch ist.

Was ist es nun, Brüder?

Wenn ihr zusammenkommt, so hat ein jeder von euch einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Sprache, hat eine Offenbarung, hat ein Ausreden.

Alles geschehe zur Erbarung.

Wenn nun jemand in einer Sprache redet, so sei es zu zwei oder höchstens drei und nacheinander. Und einer lege aus.

Wenn aber kein Ausleger da ist, so schweige er in der Versammlung. Rede aber sich selbst um Gott.

Propheten aber lasst zwei oder drei reden und die anderen lasst beurteilen.

[00:10:05] Wenn aber einem anderen, der da sitzt, eine Offenbarung wird, so schweige der Erste. Denn ihr könnt einer nach dem anderen alle weiss sein, auf das alle lernen und alle getröstet werden. Und die Geister der Propheten sind den Propheten untertagen. Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens, wie in allen Versammlungen der Alten.

Vielleicht noch vor 37.

Wenn jemand sich dünkt, ein Prophet zu sein oder geistlich, so erkenne ihr, was ich euch schreibe, dass es ein Gebot des Herrn ist.

[00:11:05] So weit ist Gott.

Der Apostel Paulus redet jetzt in diesen Versen vor diesem Zusammenkommen zur Offenbarung. Und er malt ein Gemälde oder ein Bild dessen, wie es damals war in jeder Anfangszeit. Und vieles kann er billigend sagen, manches muss er tadeln.

Es war zu Anfang eine großartige Freiheit des Geistes.

[00:12:09] Eine Freiheit, die leider durch die Korinther zum Teil missbraucht wurde, wie das oft geschieht. Und was so großartig ist jetzt, liebe Geschwister, und das gilt alles für heute, der Apostel Paulus sieht Gefahren für die Ordnung in der Versammlung, aber er schafft die Freiheit nicht ab, damit nichts passiert, was nicht gut wäre. Er gibt auch nicht eine festgelegte Ordnung an, wie solch ein Zusammenkommen so geschehen hat. Er sagt nicht, also zuerst müssen wir ein Lied singen, liebe Freunde, [00:13:02] und dann wäre es gut, dass ein Bruder betet, und dann können ja zwei, drei Brüder reden. Nun ist es gut, wenn wir mit einem Lied anfangen, liebe Geschwister, das ist das Beste, was wir tun können, schon, weil das Lied uns einstimmt auf geistliche Dinge. Und es ist in jedem Fall gut, dass wir beten um den Segen des Herrn, siehe Apostelgeschichte selbst. Und es ist gut, dass dann zwei, drei Brüder sprechen. Nur, eine Stunde muss eben nicht mit einem Lied anfangen. Der Apostel Paulus lässt totale Freiheit für die Wirksamkeit des Geistes. Und um das auch auszuschließen, er lässt er jetzt nicht bestimmte Paragraphen oder zwingt die Geschwister unter ein

gewisses Joch, einer Form, von der nicht abzuweichen ist, sondern er tut etwas viel Schöneres. Und ich finde, das ist auch bis heute nicht nur maßgeblich für uns, [00:14:06] sondern ist auch ein Beispiel für unser persönliches Vorgehen miteinander, wenn wir eine neue Belehrung austeilten müssen oder dürfen. Gestern haben wir gehört, dass Paulus die Korinther, die nun gerade nicht so sehr stark waren im Geist, dass er sie auffordert, beurteilt, ihr, was ich sage. Er hält sie für kompetent, das zu tun. Und hier sehen wir, dass er uns Grundsätze oder Grundlinien oder sittliche Grundsätze an die Hand gibt, die uns leiten sollen.

Wir Menschen machen gerne immer feste Gebote. Das gefällt uns irgendwie. Da muss man sich nicht lange überlegen, ob das richtig oder falsch ist. Wir folgen einfach so einem Gebot. Das liebt der Mensch. Aber der Herr gibt uns keine Gebote hier, sondern er gibt uns Grundsätze. [00:15:02] Und ich möchte die jetzt mal schnell nennen. Die Grundsätze, die für das Verhalten in der Versammlung Gottes, wenn wir so versammelt sind, um ihn maßgeblich sind.

Wir haben in diesem Kapitel drei Ermahnungen. Und wir dürfen sie alle miteinander mal eben anschauen. Ich überfliege sie nur. Das sind die richtigen Marksteine. Die sind in unserem Text zum Teil verborgen. Zum anderen Teil haben wir sie auch nicht gelebt. Die erste Ermahnung steht in Kapitel 14, 1. Strebet nach der Liebe, eifert aber um die geistlichen Gaben, vielmehr aber, dass ihr Weiß sagt.

Ich rede jetzt noch nicht über das Weiß sagen. Das lassen wir noch ein wenig. Aber das erste ist, strebet nach der Liebe. Und damit, wenn sie das getan hätten, die Korinther, [00:16:05] wären viele Probleme gar nicht entstanden.

Strebet nach der Liebe.

Kapitel 13 ist ja das hohe Lied der Liebe. Unvergleichlich in Gottes Wort. Nichts ist in Gottes Wort diesem Kapitel in dieser Art an die Seite zu stellen. Aber dann lernen wir jetzt Kapitel 14, dass die Ausübung der Gaben dem Drang der Liebe folgen muss. Und wenn das fehlt, dann kann eine Gabe nicht nutzbringend sein, kann ein tönernes Herz sein.

Strebet nach der Liebe. Und dann fährt er fort, eifert aber um die geistlichen Gaben. Nehmen wir da schon mal etwas vorweg. Die Korinther waren vielleicht stolz, fast wie kleine Kinder mit einem neuen Spielzeug spielen. So haben sie gerade die Gabe des In-Sprachen-Redens benutzt. [00:17:02] Sie haben ganz vergessen, dass da Geschwister waren, die nichts verstanden davon, wenn sie in Sprachen redeten, wenn kein Ausleger da war. Das hat sie gar nicht gehindert, in Sprachen zu reden. Das hat ihnen gefallen.

Wäre die Liebe da gewesen, wäre der Wunsch gewesen, nach den höheren Gnadengaben sich auszustrecken, dann wären sie vor dieser lieblosen Art bewahrt geblieben. Das ist die erste Grundhaltung. Und noch einmal möchte ich betonen, das bezieht sich natürlich auch auf uns persönlich, wenn wir nicht gerade versammelt sind. Manches in diesem Kapitel trägt diesen Charakter. Aber es ist ihm auch wichtig, wenn wir zusammen sind als Versammlung.

Die zweite Grundlinie möchte ich in Vers 26 zeigen, [00:18:03] wo am Ende steht, alles geschehe zur Erbauung.

Ich habe eigentlich erst relativ spät gelernt, dass das eigentlich ein ganz gewaltiger Satz ist.

Wenn ich das hätte geschrieben und die Problematik gesehen hätte, dann hätte ich gesagt, tut alles zur Ehre des Herrn. Wäre auch gut, oder?

Wäre sogar sehr gut. Und was wir hier heute vor uns haben, liebe Geschwister, und das gilt auch für morgen, gilt auch für gestern, aber heute besonders, wenn wir zusammenkommen, hier, wo auch immer, im Namen des Herrn, dann ist das Suchen seiner Ehre die Priorität von allen. [00:19:07] Und es ist die Aufgabe der auf Erden weilenden Versammlung, zu fragen, was der Wille des Herrn ist.

Seine Autorität in der Versammlung und in alledem, was da geschieht, anzuerkennen.

Das ist also ein Hauptgedanke. Dennoch, liebe Geschwister, sagt der Apostel an dieser Stelle das nicht. Sondern er redet von der Auferbauung der Versammlung und sagt, es soll alles nur das geschehen, wir werden die Beispiele dann noch näher sehen, was eben zur Auferbauung der Versammlung dient.

Wenn es das nicht ist, soll man schweigen.

Lasst mich eben schnell zeigen, wie wichtig der Gedanke der Auferbauung der Versammlung dem Heiligen Geist ist. [00:20:04] Wir überfliegen eben mal Kapitel 14 von Anfang an. Ihr könnt ihn jetzt nicht alle Stelle lesen. Ich hebe dann immer bloß gerade die kurze Formel heraus, von der ich reden wollte. Vers 3 Wer aber weiß sagt, rede den Menschen zur Erbauung. Vers 4 Wer aber weiß sagt, erbaut die Versammlung.

Vers 5 Ob das die Versammlung Erbauung empfangt.

Vers 12 So sucht, dass ihr überströmend seid zur Erbauung der Versammlung.

Vers 17 Denn du Dank sagst wohl gut, aber der andere wird nicht erbart. Und dann unser Vers 26. Alles geschehe zur Erbauung.

[00:21:07] Welch ein Maßstab ist das! Welch eine sittliche Leitlinie!

Für alles das, was hier geschieht, liebe Geschwister, ob ihr nun zu Hunderten versammelt seid oder wir daheim zu wenigen, das spielt gar keine Rolle. Das soll die Leitlinie sein, an der wir uns orientieren sollen. Das war die zweite Ermahnung. Alles geschehe zur Erbauung. Die dritte Ermahnung haben wir am Ende des Kapitels in Vers 40. Alles aber geschehe anständig und in Ordnung.

Vielleicht können wir darüber nachher noch kurz ein paar Gedanken machen.

Wenn wir einmal die Verse 23 bis 25 jetzt ein wenig näher anschauen.

[00:22:05] Da schälen sich, ehe ich jetzt auf Einzelheiten eingehe, vier Gedanken heraus.

Ihr müsst das unter diesem Blickwinkel gerade nochmal lesen. Der erste Gedanke ist, dass diese Gläubigen offenbar regelmäßig zusammenkamen zu Erbauung.

Das war eine reguläre Zusammenkunft.

Sie pflegten das zu haben.

Das war nicht irgendwie ein Ausnahmezustand, sondern das war die Gewohnheit. Das ist der erste Punkt, der aus allem, was wir hier lesen, uns entgegenberichtet. Der zweite Gedanke ist, dass diese Zusammenkunft keine geschlossene war.

[00:23:02] Es war nicht so, dass die Türen vor Furcht alle zu waren, sondern im Gegenteil. Es war eine insofern gesehene offene Versammlung.

Man hatte es nicht mit offenen Grundsätzen zu tun, sondern einfach damit, dass die Türen offen standen, auch für Fremde. Und dass diese Fremden willkommen waren, ob es sich nun um Kundige oder Ungläubige handelt. Es sind übrigens nicht dieselben Personen. Unkundige mochten gläubig sein.

Ich sage nicht, dass sie es waren, aber sie mochten gläubig sein, waren aber in den Dingen Gottes nicht unterwiesen. So etwas gibt es natürlich auch heute. Während Ungläubige solche sind, die ohne Glauben waren. Sie werden also voneinander unterschieden. Es war also eine offene Angelegenheit. Man konnte dort hineingehen.

Drittens merken wir, das hat mich eigentlich schon ein bisschen berührt, [00:24:04] dass der Apostel volle Freiheit lässt.

Was sich dort abspielt, das muss gar nicht unbedingt genau so gewesen sein. Wenn er sagt, wenn alle in Sprachen reden, wenn alle weiß sagen. Das ist mir hypothetisch. Das muss unbedingt nicht so gewesen sein, dass tatsächlich alle in Sprachen geredet haben. Aber er sagt, wenn es so wäre, dann wäre das und das das Ergebnis. Aber er lässt volle Freiheit und anerkennt diese Freiheit.

Er tadelt nur dann den Missbrauch.

Der vierte Punkt ist, dass Gott offenbar als in ihrer Mitte existent oder besser als in ihrer Mitte gegenwärtig betrachtet wird. Dass Gott wirklich unterwiesen ist.

Das ist eine sehr beglückende Wahrheit, die bis heute wahr ist. [00:25:04] Vielleicht kann ich noch später einmal darauf zurückkommen.

Betrachten wir uns jetzt die Verse ein wenig näher. Wenn nun die ganze Versammlung an einem Ort zusammenkommt.

Liebe Geschwister, das war damals so.

Ich bin nicht ganz sicher, ob das wirklich meint, dass sie auch in dem gleichen Buchstaben, nicht den gleichen Ort des Zusammenkommens hatten. Vielleicht waren sie auch viel zu zahlreich dafür. Es spielt überhaupt keine Rolle. Sie kamen an einem Ort zusammen.

Ich muss dazu noch, ehe ich da fortfahre, darauf hinweisen, die in unserem Brief dreimal das Zusammenkommen erwähnt haben. [00:26:03] Die möchte ich gerne mal lesen, weil sie außerordentlich instruktiv sind und beglückend auch. Die erste Stelle ist im fünften Kapitel. Da geht es um den Ausschluss von jemandem. Und da wird dann gesagt in Vers 4, im Namen unseres Herrn

Jesus Christus, da kommt die Klammer, wenn ihr und mein Geist mit der Kraft unseres Herrn Jesus Christus versammelt seid. Ganz interessant ist übrigens hier, dass nicht steht, wenn ihr zusammenkommt. Das ist jetzt nicht unser Thema, aber lasst es mich am Rande bemerken. Es geht darum, dass jemand als Böse hinausgetan werden musste. Und es scheint mir so zu sein, dass sie deswegen nicht extra zusammenkamen, sondern sie waren zusammengekommen. Vielleicht aus Anlass des Brotbrechens. [00:27:01] Und hatten dann die Dinge vor Gott und Menschen behandelt. Aber jetzt interessiert uns ganz besonders der Ausdruck, wenn ihr und mein Geist mit der Kraft unseres Herrn Jesus Christus versammelt seid.

Liebe Geschwister, wenn wir wirklich zum Namen des Herrn Jesus zusammenkommen, und das ist unser Bekenntnis, das möchten wir auch in der Praxis aufrechterhalten, dann sind wir mit der Kraft unseres Herrn Jesus Christus versammelt. Und wenn das bloß zwei oder drei wären, und das ist jetzt absolut wichtig, auch wenn es nur zwei oder drei noch wären, die das tun, dann ist der Herr Jesus in ihrer Mitte, dann haben sie den Charakter von Versammlung. Sie sind in der Lage, auch Versammlungsbeschlüsse zu fassen. Positiv oder negativ.

Also, wenn wir zum Namen des Herrn Jesus versammelt sind und in seiner Kraft, [00:28:05] dann ist es keine Frage, wie viel es sind, die da zusammenkommen, sondern ob sie es auf dem richtigen Boden tun. Dann ist die Kraft des Herrn da eine gewaltige und auch sehr tröstliche Sache. In Tagen, wo vieles kaputt gegangen ist.

Die zweite Stelle hatten wir gestern schon gehabt, um zu erklären, was es heißt, als Versammlung zusammenkommen. Aber da lese ich jetzt Vers 20 mal dazu.

Wenn ihr nun an einem Ort zusammenkommt und dann so weiter und so weiter.

Vers Kapitel 11 und Kapitel 14 nennen beide das Zusammenkommen an einem Ort.

Lass mich dazu erst mal eine Schlussfolgerung ziehen.

Weil das Zusammenkommen zur Auferbauung die gleiche Formulierung hat, [00:29:05] wie das Zusammenkommen zum Brotbrechen, so können wir daraus mit ziemlicher Sicherheit folgern, dass beide Zusammenkommen reguläre Versammlung oder Zusammenkünfte waren. So wie das Brotbrechen, so auch das Zusammenkommen zur Auferbauung. Es waren reguläre Zusammenkünfte der Versammlung.

Wir haben gestern gesehen, dass das keine Konferenz ruft, keine Brüderstunde oder was auch immer. Aber hier kamen sie an einem Ort, und das heißt auch auf einem Grundsatz zusammen.

Dann möchte ich einfach bemerken, das tut uns im Herzen weh.

Wir müssen das aber bekennen, dass es das heute nicht mehr gibt, dass die Geschwister an einem Ort zusammenkommen.

[00:30:06] Durch die Trennungen, durch tiefe Einschnitte ist es leider kaum noch wahr.

Es kann natürlich sein, dass es einen kleinen Ort gibt, wo alle Gläubigen den Platz einnehmen, ohne dass ein anderer Gläubiger da ist, der nicht den Platz einnimmt. Das mag ja irgendwo sein. Aber im

Allgemeinen sind die ganz zertrennt, singen wir auch, die Heiligen bestehen, Einheit ist nicht mehr zu sehen. Und das mahnt uns, liebe Freunde, dass wir nie denken wollen, dass wir die Versammlung dort sind, an dem Ort. Es sind immer andere Geschwister da, auch hier in Freundersperle, ganz besonders, wie ich berichten lassen habe, [00:31:01] viele, viele Geschwister, die genauso mit dem Blut des Herrn erlöst sind wie wir. Sie nehmen nicht den Platz ein, wir kommen nicht an einem Ort mehr zusammen, aber wir, die auf dem Grundsatz des einen Leibes zusammenkommen möchten, sind dann nicht die Versammlung an diesem Ort. Ist das klar, der Punkt? Noch ein kurzer Vergleich zu Kapitel 11. In Kapitel 11 hieß es, wenn ihr als Versammlung zusammenkommt, im Charakter von. Hier heißt es, wenn nun die ganze Versammlung in einem Ort zusammenkommt. Das ist an sich dasselbe, nur in Kapitel 11 haben wir die Art und Weise, den Charakter des Zusammenkommens. Hier in Kapitel 14 die Tatsache oder die Sache als solche.

[00:32:05] Das ist einfach schön zu sehen, wie der Heilige Geist diese beiden Seiten vor uns stellt. Einerseits der Charakter, in dem wir uns versammeln, zweitens, dass es eine echte Tatsache ist, eine Sache, die man sehen kann. Jetzt komme ich auf das Sprachenreden kurz zu sprechen. Es ist nicht meine Aufgabe heute zu beweisen, dass es das Reden in Sprachen, dieser Form, wie es damals zu Anfang gegeben war, nicht mehr gibt. Dass es so ist, ist mir hundertprozentig klar. Einige Stellen deuten davon an. Nur, liebe Geschwister, die Belehrung, ob das in Sprachenreden noch da wäre oder nicht, ist jetzt unwichtig. Die Belehrung, die wir hier ziehen sollen, bleibt dieselbe.

Die Belehrung ist konstant da, ob wir nun das in Sprachenreden haben oder nicht. [00:33:05] Aber wir gehen jetzt mal davon aus, wie das hier so war. Und da lernen wir Folgendes.

Wenn ihr alle in Sprachen redet, ich sagte schon, das ist ein bisschen hypothetisch, eine Annahme, die nicht unbedingt zutreffen muss. Und es kommen Ungläubige oder Ungläubige herein, so werden sie nicht sagen, dass ihr von Sinnen seid. Das wäre also das Ergebnis davon, wenn sie ungehemmt ihrem Drang, sich hören zu lassen, nachgeben würden und alle in Sprachen reden, obwohl das in Sprachenreden von Gott ist, von wem denn sonst, dann wäre das Ergebnis fatal.

Die würden alle sagen, die spinnen total, die Leute da. Man kann kein Wort verstehen. Was soll das denn?

Wie ganz anders wäre es, wenn alle weiß seien. [00:34:05] Und dann kommt ein Ungläubiger oder Unkundiger herein, dann wird er von allen überführt, von allen beurteilt. Das Verborgene seines Herzens wird offenbar. Und also, auf sein Angesicht fallend, wird er Gott anbeten und verkündigen, dass Gott wirklich unter euch ist.

Jetzt müssen wir uns, ehe wir das, lass mich das schnell sagen, während das erste Ergebnis sehr beschämend wäre, zu hören, sie sind von Sinnen, das zweite Ergebnis ist wunderbar.

Wichtig, Schwester, wenn dem Geist Freiheit gelassen wird und wenn er nicht durch ichsüchtige, fleischliche Elemente eingeengt wird, dann ist das Ergebnis so, dass Gott verherrscht.

[00:35:02] Jetzt wollen wir uns einmal mit dem Weissagen beschäftigen. Das müssen wir uns jetzt tun, weil das ein ganz wesentlicher Punkt ist, um den es in diesem Kapitel und auch in diesem Zusammenkommen geht. Weissagen, übrigens das ist dasselbe durchsichtige Wort wie Prophezeien. Ihr müsst euch also nicht, wenn ihr Prophezeien liest oder Weissagen, zwei verschiedene Dinge vorstellen. Prophezeien ist dasselbe wie Weissagen.

Weissagen gibt es in dreierlei Formen. Und ich darf sie mal eben, wenn auch etwas fürchtig, erwähnen und erklären.

Wir haben vorhin gehört, dass sie nach geistlichen Gaben trachten sollten, vielmehr aber, dass ihr Weissag, die ersten sechs Verse des Kapitels, haben immer wieder diese Weissagung. Und dass jemand, der Weissagt, größer ist als jemand, der in einer Sprache redet, [00:36:08] es sei denn, es wurde ausgelegt. Was ist hier also mit Weissagen gemeint?

Ich verstehe darunter, und das ist der Dienst eines Propheten oder prophetischer Dienst, wenn durch das Wort Gottes eine Seele, ein Mensch in seinem Inneren, in das Licht Gottes gestellt wird, sodass er auf einmal sich erkennt.

Das ist Weissagung. Weissagung ist entsprechend dem Zustand einer Seele so zu reden, dass gerade ihrem Bedürfnis entsprochen wird und gerade ihr Inneres losgelegt wird.

Das ist ein sehr großer Dienst. Und eigentlich kam mir so der Gedanke, [00:37:05] kann dieser Dienst Gläubigen gegenüber und Ungläubigen gegenüber geschehen.

Denn wir haben ja in unseren Versen gelesen, dass die Unkundigen und Ungläubigen, die da hereinkommen, sich in das Licht Gottes gestellt sehen. Das Verborgene ihrer Herzen ist offenbar geworden. Das möchte ich solchen eigentlich als Ermunterung sagen, die für das Evangelium besonders besorgt sind. Auch unsere Evangelisten, die vollzeitlich diesen Dienst tun. Aber nicht nur sie sind jetzt gemeint. Es ist auch eine Art Weissagung, wenn ein evangelistischer Dienst geschieht und Gott die Worte so lenkt, dass der Ungläubige in seinem Gewissen getroffen wird, an einer Stelle, wo er verwundbar ist.

Sonst haben die Menschen ja ein Panzer um. Aber Gott weiß, dass da eine Stelle ist. Und ohne dass der Evangelist oder der Bruder es weiß, trifft er diese Stelle. [00:38:06] Das ist Weissagung.

Ein sehr schönes Beispiel dafür, meine ich, ist der Herr Jesus am Jakobsbrunnen. Da kommt doch diese Frau und ihr kennt das ja alles, kann ich mich kurz fassen. Und er unterhält sich über großartige Dinge mit ihr, über das ewige Leben, die Grabe Gottes und so weiter. Sie kommt sogar auf die Anbindung und später. Der Herr kommt nicht weiter damit, indem er immer noch vorstellt, was das ewige Leben ist und so weiter. Auf einmal sagt er, geh hin, rufe deinen Mann.

Das ist schon so bemerkenswert. Der Herr Jesus setzt die ganze Belehrung auf einmal beiseite. Nicht, dass es ihm nicht richtig war. Er brauchte das schon noch hinterher. Aber jetzt kann man nicht weiter im Augenblick. Ruf mal deinen Mann. Ich habe keinen Mann. Da hast du richtig geredet. [00:39:02] Fünf hast du gehabt. Und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist.

Das war prophetischer Dienst.

Das war Weissagung im höchsten Maß von unserem teuren Herrn selbst ausgeführt.

Vor dieser Art Weissagung werden wir also noch mehr in unserem Kapitel hören. Jetzt komme ich zu der zweiten Art. Das ist bei den meisten Freunden, die noch nicht sehr viel Gedanken gemacht haben, immer an erster Stelle, wenn man fragt, was ist Weissagung, was ist Prophezeiung, dann

sagen sie, etwas zukünftiges Vorhersagen. Nun, das ist es auch.

Das ist aber eine zweite Art von Weissagung.

Die Propheten im Alten Testament übrigens, die haben auch nicht nur zukünftiges Weissagen. [00:40:01] Ganz im Gegenteil.

Sie haben das Volk, das weit abgedriftet war, in das Licht Gottes gestellt. Und haben dann gesagt, wenn ihr nicht hört, dann wird das und das und das geschehen. Dann haben sie zukünftiges Weissagen. Aber der typische Dienst eines Propheten war nicht die Zukunftsvorhersage. Aber wir haben das auch im Neuen Testament. Tatsächlich diese Gabe, ich denke da an Apostelgeschichte 11. Dabei bleiben wir nur sehr kurz mal stehen. Da hören wir, dass ein gewisser Mann, ein gewisser Prophet mit Namen Agabus aufstand. Vers 28, Kapitel 11. Und zeigte durch den Geist eine große Hungersnot an, die über den ganzen Erdkreis kommen sollte, welche auch unter dem Kaiser Claudius eintrat.

Liebe Geschwister, diese Art von Vorhersage gibt es im Neuen Testament. [00:41:06] Ich meine aber im Allgemeinen, dass wir das heute kaum erwarten sollen. Wir kommen zur dritten Art und das ist zweifellos die erhabenste.

Von der zum Beispiel in unserem Kapitel in Vers 30 geredet wird. Wenn aber einem anderen, der da sitzt, eine Offenbarung wird, so schweige der Erste.

Es gab also Propheten, die in dem allgemeinen Sinn weiß sagten, aber dann gab es von jener Anfangszeit Männer, die Offenbarungen bekamen über Teile der Wahrheit, die noch unbekannt waren. Wir müssen bedenken, dass das Wort Gottes noch nicht geschrieben war oder nur sehr wenige Bücher vorhanden waren [00:42:02] und dass die Gläubigen in der christlichen Wahrheit unterwiesen werden mussten.

Das geschah. Dann gab Gott von Zeit zu Zeit Offenbarungen über irgendwelche Wahrheiten, die heute alle kennen und die heute im Neuen Testament verankert sind. Ganz gewiss, das waren keine anderen Dinge, aber neue Wahrheiten, damals neu. Und dann musste der Andere also schweigen. Diese Leute sprachen inspiriert. Das ist keinem Bruder heute gegeben. Wir hoffen, dass wir unter der Leitung des Geistes sprechen. Das ist unser tiefster Wunsch und darum beten wir. Aber inspiriert spricht keiner von uns. Diese Männer sprachen inspiriert. Das heißt, jedes Wort, das sie sprachen, war direkt von dem Geist Gottes gegeben.

Wir können vielleicht die besondere Spitze dieser Propheten darin noch erkennen, dass es Männer gab, die auch Propheten genannt werden. [00:43:04] Zum Beispiel in Kapitel 12.

Gott hat etliche in der Versammlung gesetzt. Erstens Apostel, zweitens Propheten.

Das waren Männer, die vom Geist Gottes inspiriert wurden, gewisse Bücher der Heiligen Schrift zu verfassen.

Markus war ein Prophet in diesem Sinne des Neuen Testaments. Lukas war ein Prophet.

Er hat zwei Bücher dem Kanon der Heiligen Schriften hinzufügen dürfen. So haben wir also im

Ganzen jetzt drei Arten von Propheten oder prophetischen Dienst gesehen. Und wir haben jetzt hier gehört von der ersten Art, wenn aber alle weiss sagen, dann wäre das und das die Folge. Wenn alle weiss sagen, [00:44:07] dann würde Gott als in unserer Mitte seiend erkannt werden.

Liebe Freunde, ist euch das noch was Großes, dass Gott in unserer Mitte ist? Unter euch?

Sind wir uns dessen bewusst, wenn wir hierher kommen, dass Gott hier ist? Der alle Dinge in der Hand hat? Und wir können auch sagen, der Gegenwart des Herr Jesus sind zwei Blickwinkel bewusst zu sein. [00:45:04] Ich bin für mich hundert Prozent überzeugt, wenn wir mehr die Gegenwart des Herrn in unserem Herzen hätten, es würde alles regeln und alles wegnehmen, was nicht gut ist.

Wir kommen jetzt zu den Versen 26 bis 33.

Als Überschrift über diesen Abschnitt könnten wir sagen, der Apostel zieht jetzt persönliche Schlussfolgerungen und er zeigt uns einen neuen Grundsatz, der durchzieht diesen Abschnitt.

Göttliche Ordnung, so würde ich das mal bezeichnen, göttliche Ordnung kommt vor Kraftentfaltung.

Wir werden das gleich noch ein bisschen besser verstehen, aber das solltet ihr euch schon mal ins Herz nehmen. [00:46:04] Gott hat Gaben gegeben, das haben wir gehört. Und diese Ausübung der Gaben ist geistliche Macht. Da sind wir uns gar nicht immer so sehr bewusst, dass das so ist. Wenn ein Bruder Weiß sagt oder wenn er das Wort redet, wenn er Aussprüche Gottes redet, dann ist damit geistliche Macht verbunden. Der Bruder hat das nicht in sich selbst, aber er hat es durch das Wort, durch das Austeilen des Wortes, geht Autorität aus. Gott will das so. Er will nur nicht, dass das von einer Frau passiert. Werden wir dann noch am Ende des Kapitels sehen, wenn wir noch Zeit haben. Aber da geht eine Macht aus und auch das Reden in Sprachen war natürlich ein Ausdruck der Macht Gottes, wo die Sprachengrenzen total übersprungen wurden in der Macht Gottes. Das meine ich mit Macht oder Kraft. Aber wie wir haben gesagt, vor der Machtentfaltung kommt Ordnung, [00:47:03] kommt eine gewisse Ordnung der Dinge.

Vielleicht gipfelt das in dem Satz, der Geist der Propheten ist den Propheten untertan. Aber das werden wir noch sehen.

Was ist es nun, Brüder?

Können wir auch manchmal Leute sagen, was ist es nun, Brüder? Was ist eigentlich bei euch? Aber er ist sehr gnädig. Er findet mit einem Umstand an, der an sich schön war.

Wenn ihr zusammenkommt, so hat ein jeder von euch einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Sprache, hat eine Offenbarung, hat eine Ausregung. Diese Leute waren reich. Wir lesen in Kapitel 1 unseres Briefes etwas sehr Schönes von ihnen.

[00:48:12] Vers 5. Da ihr in ihm, also in dem Herrn Jesus, in allem reich gemacht worden seid, in allem Wort und aller Erkenntnis, sodass ihr in keiner Gnadengaben Mangel habt.

So etwas gibt es heute sehr selten, wenn überhaupt. Sie hatten, waren im Vollbesitz der Gaben, der geistlichen Gnadengaben. Aber sie wussten das auch und berühmten sich dessen. Und es scheint so zu sein, dass sie zu Anfang sich nicht beherrschen konnten. Sie haben die Ordnung, die Gott will,

nicht eingehalten. Und es scheint, dass sie alle auf einmal geredet haben. [00:49:03] Jedenfalls schränkt jetzt der Apostel Paulus nicht die Freiheit ein, aber er gibt Barrieren gegen ihren Missbrauch.

Wenn ihr nun zusammenkommt, so hat ein jeder von euch einen Psalm. Ich glaube, dass das ein Loblied ist, ein Psalm.

Es ist ein Loblied von sehr feierlichem, hohem Charakter.

Ich glaube nicht ein Psalm-Dafid, dass das gemeint sei, sondern eine christliche Dichtung.

Oder auch hat ein jeder eine Lehre, hat eine Sprache, eine Offenbarung, eine Auslegung. Wie schon gesagt, war damals die Zeit, wo es auch Offenbarungen dieser Art gab. Der Apostel Paulus sagt nicht, dass das nicht gut sei. [00:50:03] Eigentlich bestätigt er die Freiheit, die da bestand. Und diese großartige Freiheit, von der wir schon wiederholt gesprochen haben, wird auch in früheren Versen deutlich. Ich möchte das eben mal zeigen. Das ist insofern sehr wichtig, als wir auch mal lernen sollten, dass unsere Stunden nicht unbedingt immer nach einem strengen Schema gehen müssen. Und wie gesagt, dass jede Ordnung ist hier ungenannt.

Aber ich sage mal eben aus den vorherliegenden Versen, was da so alles geschah in dieser Zusammenkunft.

Vers 15, da wird von Beten geredet, von dem Beten im Geist.

Dann im gleichen Vers wird vom Lobsingen mit dem Geist gesprochen. [00:51:05] In Vers 16 wird von den Preisen mit dem Geist gesprochen. Am Ende von Vers 16 von Danksagung.

Dann haben wir Vers 18, die Erbauung. Vers 19, Unterweisung.

Das alles wird hier einfach so genannt, ohne dass da eine Ordnung abzulesen wäre, die man einhalten muss. Aber wir sehen, welche eine herrliche Freiheit zu Anfang war. Man hat den Eindruck, und ich behaupte das jetzt nicht, aber ich habe den Eindruck, dass z.B. zwischen den einzelnen Beiträgen der Brüder Lieder gesungen wurden. Warum eigentlich auch nicht? Und das Raum war für Danksagung, Raum für Lobsingen, Raum für Belehrung, Unterweisung.

[00:52:03] Das alles lässt der Apostel stehen, der sagt nur, seht zu, dass alles zur Erbauung geschieht. Und da lag der Punkt, wo sie versagt haben. Sie drängten sich alle, um ihre Gabe zu benutzen, und hatten übersehen, dass das dann nicht zur Erbauung ist. Und das sagt er nun in Vers 27, da beginnt er mit den Sprachen wieder. Wenn nun jemand in einer Sprache redet, so sei es so zwei oder höchstens drei und nacheinander. Übrigens eine Regelung, die auch die Propheten betrifft, wie wir gleich sehen werden. Aber der Ausdruck und nacheinander lässt uns ahnen, dass sie es miteinander zum Teil getan haben. Dass sie sich überhaupt nicht beherrschen konnten, sondern da haben zwei oder drei miteinander gesprochen. Und die Leute haben das natürlich nicht verstehen können. [00:53:04] Das regelt der Apostel und sagt, nur noch zwei oder höchstens drei. Liebe Geschwister, das ist ein Grundsatz. In einer größeren Versammlung wie bei euch ist das vielleicht schon häufiger zu beachten.

Wo wir sehr wenige sind, da haben wir kaum die Not, weil wir gar nicht in die Verlegenheit kommen.

Wenn aber eine Anzahl Brüder da ist, dann heißt es nacheinander und höchstens zwei oder drei. Ich habe früher immer geglaubt, dass die zwei oder drei eigentlich mehr ein Gebot ist, dass es möglichst doch zwei oder drei sein sollten. Aber hier steht bei den Sprachen jedenfalls höchstens drei. Ich meine, dass es bei den Propheten genauso ist, wenn auch da das höchstens nicht steht. Aber es ist die gleiche Gedanke. Die Geschwister werden total überfordert, wenn da mehr als zwei oder drei Ansprachen gegeben werden. [00:54:08] Seht, Geschwister, wie der Heilige Geist das so ordnet. Er sagt, ihr müsst an die Geschwister denken. Können die das alles noch auffassen?

Das ist auch übrigens mit der Zeit, mit der Länge der unserer Zusammenkünfte so, obwohl wir sie nicht beschneiden wollen. Manchmal muss man doch auch daran denken, dass irgendwie ein Maß mal voll ist. Man muss einfach an die Geschwister denken, ob die es noch fassen können. Das war hier also leider nicht der Fall und der Apostel sagt das. Einer lege aus und wenn kein Ausleger da ist, dann möge er schweigen. Seht, Geschwister, die Gabe war von Gott, ohne Frage. Das sind Sprachenreden, war von Gott. Ein Zeichen der Macht Gottes. Dennoch konnte der Umstand eintreten, dass er schweigen sollte. Der Umstand, dass es keiner verstand.

Wenn ich im Ausland wäre, sagen wir mal in China oder Verbessern, [00:55:04] und da sind ein paar Brüder zusammen, ich habe sowas ähnliches sogar erlebt, da sind ein paar Brüder zusammen und dann sagen sie alle, wir wollen mal beten jetzt. Lieber Freund, ich kann nicht in eurer Sprache beten. Bitte trotzdem. Ich lehne es total ab.

Das versteht keiner. Was soll das? Liebe Geschwister, das ist die Konsequenz aus dieser Stelle. Es soll nichts in der Versammlung gesprochen werden, was nicht verstanden wird. Eine unverständene Rede ist wertlos.

Der Gedanke, dass ich erbaut werde durch den Gedanken, das jetzt der und der prophezeit, das ist einfach absurd. Solche Auslegungen gibt es, die dem Sprachenreden das Wort reden heute noch. Das ist absurd. Wir werden nur aufgebaut, wenn wir verstehen, was gesagt wird. Und wenn ein anderer betet in einer Sprache und ist kein Ausleger da, so soll das bleiben lassen.

Eine kleine praktische Anwendung mal. [00:56:03] Wir haben hier nur ein Mikrofon, das ist natürlich kein Hilfsmittel. Wenn aber ein Bruder so leise spricht, dass er nicht verstanden wird, soll das bleiben lassen. Wir haben in meiner Jugendzeit einen Bruder gekannt, der war ein liebherrlicher Bruder. Wir haben ihn gemocht.

Aber dieser Bruder sprach dermaßen schnell wie ein Maschinengewehr. Wir haben fast nichts verstanden. Das Licht, alles vorbei. Ich glaube, mein Vater hat jeder mal gesagt, es sei besser geschweigt. Das sind aber nur Anwendungen von dem, was hier steht.

Propheten aber lasst zwei oder drei reden und die anderen lasst auch keine. Noch ein wunderschönes Wort.

Also auch Propheten sind einer gewissen Einschränkung unterworfen. [00:57:02] Auch da nur zwei oder drei.

Ich selber habe öfter versucht, um Sie hier mal so zu verstehen, dass wir zu zwei oder drei reden. Das ist mir bis heute nicht gelungen. Ich habe manchmal gesagt, also Brüder, ich habe nur für zehn Minuten was gesagt. Aber dann war es doch nicht stimmend. Und ich habe gemerkt, das muss auch

der Geist der Geschichte. Wenn er einem was gibt, dann soll er sprechen. Ist das Pulver verschossen, dann soll er lieber aufhören. Und dann kann er eine andere Fortsetzung machen. Übrigens ist das gar nicht so ganz einfach. Der Nachfolger hat sich schwerer als der Letzte. Nur möchte ich den Brüdern mal ganz Mut machen. Wenn ihr zu diesem Thema nichts zu sagen habt, was der Vorgänger behandelt hat, dann gibt es ein anderes Thema, was euch auf dem Herzen liegt. Was der Herr euch gibt, das benutzt er. Es muss nicht unbedingt der gleiche Gegenstand sein. Deswegen hilft es uns sehr bei zwei oder dreien. [00:58:01] Diese Freiheit müssen auch die Geschwister so ansehen. Deswegen freue ich mich, dass auch viele Schwestern hier sind. Das ist auch etwas für die Schwestern. Auch wenn sie nicht sprechen, aber ihr Denken soll in diese Richtung gelenkt werden. Dass ich so nicht denke, der spricht was ganz anderes als bisher, der andere Bruder. Lass ihn doch. Wenn es von Gott ist, das wird sich schon zeigen. Und dann heißt es, die übrigen lasst urteilen. Wer sind denn die übrigen jetzt? Man hat gemeint, das sind Propheten eben. Von der gleichen Sorte Männer. Mit der gleichen Begabung. Sicher sind auch sie gemeint.

Aber ganz sicher nicht nur sie. Ich bin überzeugt, dass die ganze Versammlung, liebe Schwestern auch ihr, dass die ganze Versammlung prüfen soll.

Vielleicht sagst du ja, Mütterchen X, die hat ja noch so viel verstanden. Wie kann die so folgen, so einer gelehrten Ausführung? [00:59:01] Darum geht es nicht. Mütterchen X hat den Heiligen Geist. Und sie hat dadurch die Kenntnis, wie das auch in 1. Johannes 2 heißt, ihr, die Kindlein, gerade die Kleinen, habt die Salbung von dem Heiligen und wisst alles.

Er sagt nicht, ihr erkennt alles. Ihr habt von allem Kenntnis. Das sagt er überhaupt nicht. Er belehrt sie ja ständig. Aber ihr wisst alles. Sie haben ein inneres Bewusstsein, ob das die Stimme des guten Hirten ist oder nicht. Und hier sehen wir, dass selbst die Propheten, ich sage nicht einer Kontrolle, das ist absolut unschuldig, aber einer gewissen Beurteilung unterworfen sind. Und selbst wenn man vielleicht das Maß der Erkenntnis nicht besitzt, wie der Redende dort, so ist man doch in der Lage zu beurteilen, ob das, was er sagt, [01:00:06] in Übereinstimmung ist mit dem, was wir bereits gelernt haben. Wenn wir euch das merken können, das Beurteilen geht entsprechend dem, was wir schon gelernt haben von dem Herrn. Und ob es damit in Übereinstimmung ist, das ist nicht. Wollen wir mal die Stelle lesen in Apostelgeschichte 17. Da waren es doch die Berührer. Die waren ja edler als die von Thessalonich. Und da heißt es sehr schön, Vers 11.

Diese aber waren edler als die in Thessalonich. Sie nahmen mit aller Bereitwilligkeit, also nicht mit aller Kritik, nein, das Herz war offen für die Belehrung durch Paulus. Sie nahmen mit aller Bereitwilligkeit das Wort auf, indem sie täglich die Schriften untersuchten, ob dies sich also vergilte. [01:01:02] Liebe Geschwister, was für Schriften haben die denn gehabt? Haben die paulinische Schriften da auf dem Schoß gehabt? Natürlich nicht. Das waren die Schriften des Alten Testaments. Aber was Paulus sprach, war christliche Lehre. Und die war nicht im Alten Testament enthalten. Die ganze Lehre über die Versammlung war verborgen in alttestamentlichen Zeiten. Und doch, sie nahmen das Alte Testament. Und sie haben mit den Schriften des Alten Testaments empfunden, dass das, was da Neues kam, in Übereinstimmung war mit dem, was sie schon gelernt haben. Wie schön ist das!

Wenn aber einem anderen, der da sitzt, eine Offenbarung wird, so schweige der Äste.

[01:02:01] Hier sehen wir eine gewisse Vorrangigkeit. Ist auch verständlich. Wenn da jetzt Gott einem Propheten eine neue Offenbarung gab, dann sollte der andere so lange schweigen.

Wisst ihr, Geschwister, sowas kennt Gott nicht.

Dass wir sagen, also mein Herz ist so übervoll, ich muss jetzt sprechen. Der Geist fragt mir das.

In christlichen Kreisen, leider vor allem in ungesunden christlichen Kreisen, ist das gang und gäbe. Da fühlt man sich gedrungen, da kommt so ein Impuls, unkontrolliert, und man fängt an. Man muss einfach reden jetzt.

So etwas kennt Gott nicht. Und das ist, was ich vorhin meinte mit Ordnung kommt vor Kraftentfall. [01:03:01] Und dann kommt der 31. Vers, den ich sehr, sehr schön finde. Denn ihr könnt einer nach dem anderen alle weiß sagen. Wirklich könnt ihr das?

Sichtgeschwister, in Kapitel 14, Vers 1 bis 6, wo der Bratstuhl anfängt, haben wir gehört, dass er die Gläubigen ermuntert, nach dem Weißsagen zu trachten. Und jetzt hören wir, dass das offenbar erhört wird, wenn man das will. Meine lieben jungen Freunde, das ist nicht hochmöglich. Wenn es in eurem Herzen aufkommt, ich möchte auch gerne zum Wohl der Versammlung etwas beitragen. Das ist kein Hochmut, junge Freunde. Wenn es in eurem Herzen aufkommt, ich möchte auch gerne zur Verbauung Weißsagen. Es kann ja sein, darf der Herr vielleicht jemand nur einmal benutzen im Leben, nur nie wieder. [01:04:04] Aber sind wir offen dafür?

Können wir wirklich alle weiß sagen? Der Apostel Paulus lässt Raum. Und ich habe wirklich den Eindruck, er sagt, wenn wir danach trachten, dann schenkt uns der Herr das in irgendeiner Form. Und wenn dann der richtige Zeitpunkt kommt und die richtige Botschaft, dann sagt dieser Mensch etwas. Sichtgeschwister, ich meine, dass wir in Gefahr stehen, uns auf die Gaben zu verlassen, die in unserer Mitte sind.

Das ist sehr bequem. Der Bruder So und So ist da. Das kenne ich so ein bisschen aus Erfahrung. Der Bruder So und So ist da. Das ist ja gut. Das ist gar nicht gut. Gut ist Gudern, wenn wir auf den Herrn vertrauen. Und wenn wir dem Geiste Gottes wirklich Raum lassen. Und ich habe den Eindruck, ich nenne das kein Eindruck, das ist Wahrheit, dass es liebe Freunde gibt, die schweigen ihr Leben lang.

[01:05:04] Die haben noch nie sich Gedanken gemacht, ob der Herr sie auch mal benutzen will. In irgendeiner Form. Sei es im Gebet oder wo auch immer. Man verlässt sich auf Gaben. Der Dienst wird ja schon passieren. Dass man selber mal sich übt, das fehlt oft. Und ich möchte einfach hier appellieren an eure Herzen. Wisst ihr, in unserer Mitte sollte so viel Luft sein, dass ein Bruder oder auch ein jünger Bruder etwas, was er auf dem Herzen hat, sagen kann zur Offenbarung der Versammlung.

Vielleicht sagt er nie wieder etwas. Darum geht es gar nicht. Nur dass die Freiheit da ist und dass wir Jüngere, ihr Jünger, euch darum kümmern. [01:06:02] Ich kann mich gut empfinden, dass mein lieber Großvater, wir waren junge Brüder in Berlin, mein Großvater mal gesagt hat, bist du bereit, heute zu sprechen in der ganzen Welt? Ich sagte, nee, ich bin nicht bereit. Und dann denkt man dran. Das ist nie eingetreten. Wir waren immer Brüder da. Aber wir junge Brüder haben dann doch gelernt, bereit zu sein. Und mal kam der Moment. Ja, und das geht.

Aber es wird noch so schön gesagt, nicht nur, dass wir alle weiß sagen können, sondern dass wir alle lernen und alle betrüftet sind. Eine wunderbare Gedanke, liebe Freunde. Das ist das

Zusammenkommen zur Auferbauung. Wir sollen und dürfen alle lernen. Übrigens auch der Prophet selbst.

Der Prophet hat auch zu lernen. Er tröstet andere. Das ist sein Dienst. [01:07:06] Er tröstet. Aber er selbst darf auch getröstet werden. Wir sollten manchmal daran denken, dass auch die Propheten das Vorrecht hätten, mal sitzenbleiben zu dürfen und zuhören zu dürfen.

Ich weiß ein bisschen aus Erfahrung, wie man hier spricht. Es ist ein Geschenk, mal sitzenbleiben zu dürfen.

Auch wir alle brauchen Trost. Seht ihr, Schwestern, der Herr durch das Zusammenkommen zur Auferbauung tröstet die Herzen von allen.

Wir alle lernen und wir alle werden getröstet.

Dass die Geister den Propheten untertan sind, haben wir schon gehört. Eine plötzliche Aufwallung.

Wenn ich schon drei, vier, fünf Mal gebetet habe, ist es vielleicht besser, [01:08:03] ich bin dann mal ruhig. Meint ihr nicht auch?

Irgendwie ist der Geist der Propheten den Propheten der Persönlichkeit unterworfen. Und das will Gott so.

Das ist ein allgemeiner Grundsatz, der hier angeführt wird. Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern der Ordnung.

Furchtbar wäre das, ihr Lieben. Denn Gott ist ein Gott der Ordnung. Da würden die Bänke bestimmt nicht gerade genug hier stehen. Ein Gott der Ordnung, Gott sei Dank, das ist er nicht. Wir lernen übrigens, und mal rein vom Deutschen her, von der Stilistik, dass eine doppelte Verneinung ist, etwas anderes als eine einfache Bejahung. Es heißt nicht, Gott ist ein Gott der Ordnung, oder ist länger gesagt nicht ein Gott der Ordnung. [01:09:06] Das ist sehr beglückend. Wo Gott wirkt, durch seinen Geist wirkt, in der Freiheit des Geistes wirkt, da ist immer Ordnung. Wobei mit Ordnung das zu verstehen ist, was erstens den Jesus verherrlicht, zweitens, was nach seinen Gedanken ist, drittens, was der Versammlung Auferbauung schenkt. Das ist Ordnung. Das ist also keine aufgezwungene äußere Ordnung, sondern eine sittliche Ordnung. Wir können das am besten verstehen, wenn wir uns das Gegenteil anschauen. Ich bin zum Glück noch nie in die Lage gekommen, in einer Versammlung zu sein, wo spiritistische Dinge passieren oder Heilungen usw. Ich habe davon in der Zeitung gelesen, da stehen einem schon die Haare zu Berge, was da berichtet wird. Das ist totale Unordnung. [01:10:06] Und da zerbricht nicht nur die innere Ordnung, das zerbricht auch die äußere Ordnung. Wenn der Teufel wirkt, wenn Satan und seine Engel da am Zuge sind, da ist immer Unordnung. Wenn Gott wirkt, er ist der Gott des Friedens. Wisst ihr, das heißt hier nämlich, dass er als Gott des Friedens unter uns ist. Und wir haben vorhin schon gesagt, dass dieser Appell an uns ergeht, dass wir uns dessen mehr bewusst sein sollen. Er ist als Gott des Friedens unter uns. Und er wird das Ergebnis Friede sein, wie in allen Versammlungen der Heiligen.

Ich will heute nicht mehr über die Frauen sprechen, dass sie nicht reden sollen. Vielleicht nur diesen einen Satz dazu.

Diese Stillen werden ja bekämpft seit Jahrhunderten.

[01:11:06] Man hat dazu gesagt, dass es meint, dass die Frauen nicht schwätzen sollen.

Sie sollen sich nicht unterhalten während der Zusammenkünfte. Schwätzen meine das.

Nun, das griechische Wort, was hier steht, steht schon im Vers 29.

Propheten, lasst zwei oder drei reden. Das selbe Wort. Hat mit Schwätzen nichts zu tun. Oder 1. Petrus 4, Vers 11.

Aussprüche Gottes reden.

Das ist gemeint. Eine Schwester soll in der Versammlung schweigen. Sie soll auch nicht reden. Das werden wir vielleicht morgen, so Gott will. Schweigen ist eben nicht reden. Und wenn sie Fragen hat, so soll sie daheim zum Mann fragen. [01:12:01] Hat eine Schwester keinen Mann, so mag sie doch einen Bruder fragen. Aber nicht in der Versammlung. Das ist die Ordnung Gottes. Und liebe Geschwister, ich denke, nach dem, was wir heute so gehört haben, müssen wir sagen, dass das Zusammenkommen zur Offenbarung in der ganzen Welt nicht mehr da ist.

Was in der christlichen Welt passiert, ist total entgegengesetzt dem, was hier steht. Aber total.

Sodass man, auch Ausleger, versucht hat zu sagen, was hier steht in 1. Korinther 14, kann man gar nicht mehr ausführen. Das ist auch nur für die Korinther gewesen, die in einer besonderen Situation waren. Und so hat dann Paulus sie belehrt. Übrigens sei Paulus ein Frauenfeind. Deswegen soll schweigen.

So dumme Sachen werden gesagt. Aber Geschwister, wir haben also vorher unten die Knie gelegt. [01:13:03] Und dann hat Jesus gesagt, wir danken Ihnen dafür, dass wir dieses Zusammenkommen noch haben dürfen. Nach 2.000 Jahren unseres Versagens hat Gott in seiner Gnade uns das, was wir heute gesagt haben, erhalten.

Ich sage nicht, dass wir das alles gut machen und dass da nicht irgendwie noch viel zu lernen wäre. Aber die Freiheit des Geistes und die Art und Weise, so zu handeln, ist doch da. Wir mögen in vielem versagt haben, das bräuchte uns nie. Aber Gott in seiner Gnade hat uns bis heute das Zusammenkommen so offenbar geschaffen. Und ich appelliere an die jüngere Generation. Übernehmt das, was wir von unseren Vätern gelernt haben. Übernehmt das und seht zu, dass es in eurem Leben ein Bestandteil wird. Der Herr möge schenken, dass dieses so selten gewordene Zusammenkommen uns erhalten bleibt. [01:14:07] Was mich ganz besonders berührt, ist, dass selbst unter den Brüdern weltweit gesehen dieses Zusammenkommen aufgegeben worden ist. Man hat fast immer, vor allem im englischsprachigen Bereich, dafür ein Evangelium verkündet. Fast immer. Warum hat man das gemacht? Warum hat man aufgehört, sich zusammenzufinden? Mir scheint die Antwort die zu sein. Man hat Angst vor der Unordnung. Nur, wir brauchen keine Angst zu haben vor der Unordnung. Wenn wir einfach beim Herrn bleiben und wenn wir die Richtlinien oder die Leitlinien, die wir heute vor uns hatten, beachten, dann gibt es auf der Erde kaum etwas Schöneres. Zum Brotbrechen mal abgesehen. Aber kaum etwas, was mehr uns tröstet und aufarbeitet, als das Zusammenkommen, wie wir es hier vor uns haben. [01:15:01] Sehen wir zu, auch liebe jungen Freunde, dass wir nicht durch Weltförmigkeit abgestumpft werden. Wir werden so weit abgestumpft,

dass eines Tages auch dieses Zusammenkommen uns entgleitet. Der Herr möge uns schenken, dass wir mit Herzensentschluss dabei bleiben. Und unsere lieben Schwestern, dass auch sie die Knie rollen, dass dieses Zusammenkommen zur Ehre des Herrn sei. Dass wenn wir hier so zusammenkommen, der Herr Jesus sichtbar wird in seiner Autorität. Das verherrlicht Gott und das macht uns glücklich.

Im Himmel brauchen wir das nicht mehr. Hier aber brauchen wir es. Ich fasse zusammen, liebe Freunde, das Zusammenkommen zu aufbauen ist ein erlesenes Geschenk Gottes an seine Kinder.

[01:16:06] Bis bald. Dafür sage ich Dank.